

net:art coordination center: Kreativität findet ihren Weg

Für viele Menschen ist Kunst lebenswichtig. Ein Lebenselixier – für Produzent*innen und Publikum. Das sind unsere Zielgruppen. Das sind die Menschen, die wir mit der Initiative net:art coordination center erreichen und verbinden möchten.

Was hat Friedrich Schiller mit Tim Berners-Lee zu tun?

Der Ausdruck „auf den Brettern, die die Welt bedeuten“ findet sich im Gedicht „An die Freunde“ von Friedrich Schiller und entwickelte sich zu einem geflügelten Wort für alles, was auf Theaterbühnen für ein Publikum dargestellt wird. Rund 200 Jahre nach Entstehung dieses Gedichts hatte Tim Berners-Lee am Kernforschungszentrum CERN in Genf ein Problem.

Schiller – Arzt, Dramatiker, Schriftsteller, Philosoph und Historiker – wollte der Welt mit seinen Worten aufklärerische Signale senden. Verpackt in Theaterstücke, wurden diese Signale gehört: Schillers Werke zählen zu den meistgespielten Klassikern der Theaterwelt. Auch Berners-Lee war mit einem Sender-/Receiver-Kommunikationsproblem beschäftigt. Da sich die Labors des CERN zum Teil auf französischem, zum Teil auf schweizerischem Staatsgebiet befinden, konnten Daten aufgrund unterschiedlicher nationaler Netzwerk-Infrastrukturen innerhalb des CERN nicht transportiert werden.

Was war die Lösung? Weniger poetisch als Schiller, nicht für Buch und Theater, sondern für das Medium Internet gedacht, schrieben die Physiker und Informatiker Tim Berners-Lee und Robert Cailliau ein Hypertext-Konzept. Daraus entwickelten sich die Auszeichnungssprache HTML, das Transferprotokoll HTTP, die Uniform Resource Locators, der erste Browser, der erste Webserver, ...

Ein Durchbruch, der nicht nur das Problem am CERN löste, sondern weltweit die Kommunikation zwischen Mensch und Maschine, aber auch zwischen Mensch und Mensch revolutionierte. Das World Wide Web war geboren – und Wissenschaftler*innen hatten genauso lange von dieser Öffnung des Informationsflusses geträumt wie Künstler*innen. Nun ist ein Labor zwar kein glanzvolles Theater, aber durch das WWW wurden für beide Genres – Wissenschaft und Kunst – die Spielräume wesentlich erweitert.

Neue Formate müssen erprobt werden

Die digitale Kunstproduktion verlangt jedoch genauso wie alle anderen Bühnen nach exzellenter Ausstattung. Ein großer Teil der Arbeit findet auch hier hinter den Kulissen statt und bildet das verlässliche Fundament, das jede gelungene Produktion benötigt. Ein knarrender Bühnenboden ist selbstverständlich inakzeptabel.

An diesem Punkt setzt das net:art coordination center an. Wir promoten im Kulturbereich die technischen Errungenschaften und Angebote nationaler Wissenschaftsnetze, weil sie für die digitale Kunstproduktion einen großen Mehrwert darstellen und technische Umgebungen schaffen, die einem perfekten physischen Bühnenboden gleichen. Auf dem Bühnenbildern sowie Licht- und Tonanlagen stabil installiert werden können. Über den sich Tänzer*innen, Schauspieler*innen, Musiker*innen bewegen und ausdrücken können – auch interaktiv, an mehreren Locations gleichzeitig. Ohne hochqualifizierte Backstage-Mitarbeiter*innen gibt es keinen perfekten Bühnenboden und ohne die Expertise von Netzwerktechniker*innen keine stabile Basis für netzbasierte Kunstproduktion. Das sind die Themen, die uns national und international beschäftigen.

Was hat Kinder- und Jugendtheater mit Digitaler Kunst gemeinsam?

Einen langen Kampf um Anerkennung. Viele engagierte Theatermacher*innen in Österreich haben in den vergangenen Jahrzehnten unermüdlich gekämpft, um für Kinder- und Jugendtheater dieselben Voraussetzungen zu schaffen, die in der darstellenden Kunst für Erwachsene selbstverständlich sind. Von inhaltlich anspruchsvollen Konzepten bis hin zu technisch bestens ausgestatteten Umgebungen, in denen Theater Räume gestalten, die Zeit anhalten und magische Momente erschaffen kann. Zum Betrachten, Hinhören, Berührt werden. Zum Innehalten und zur Kontemplation, abseits vom Getöse des Alltags. Mit allen qualitativ hochwertigen Rahmenbedingungen, die dafür nötig sind. Das Commitment dazu besteht in Österreich, muss jedoch immer wieder neu verhandelt werden.

Ähnlich verhält es sich mit der digitalen Kunstproduktion in allen ihren hybriden und interdisziplinären Erscheinungsformen: Verbindliche Anforderungsprofile müssen erst erarbeitet werden. Dafür braucht es zunächst das Bewusstsein, dass digitale Kunstproduktion nicht weniger, sondern mehr Aufwand bedeutet



und u.a. zusätzliche künstlerisch-technische Expertise sowie adaptierte Förderrichtlinien erfordert.

Durch langfristige Kooperationen zum Ziel

Beim Network Performing Arts Production Workshop 2024 in Vilnius konnten wir Kolleg*innen aus Norwegen und Island für unser präsentiertes Konzept „Extended Play Spaces“ interessieren – ein bereits 2021 entwickeltes Projekt für Musikschulen, das Kindern und Jugendlichen ermöglichen soll, sich als Produzent*innen zu erleben und via Netzwerk gemeinsam zu musizieren.

Die intensivste Zusammenarbeit im Jahr 2024 ergab sich mit unseren Kolleg*innen vom polnischen Poznan Supercomputing and Networking Center (PSNC):

- Im Juni 2024 waren wir mit dem Wiener VR-Projekt Echtzeitkunstwelt (Dominik Grünbühel, Norbert Unfug, Sebastian Pirch) im „art & science lab“ in Poznan zu Gast. Unser VR-Stationentheater – finanziert vom Kulturforum Warschau – war ein wunderbares Beispiel dafür, wie sich durch Kunst Zeit und Raum auflösen und das Publikum in eine magische Welt entführt wird.
- Im Dezember 2024 entwickelte sich daraus (in Kooperation mit dem PSNC art & science lab, der Adam Mickiewicz Universität und der mdw – Universität für darstellende Kunst und Musik Wien) ein interaktives VR-Tanzprojekt zwischen dem Future Art Lab der mdw und dem General-Dąbrowski-Palast in Winna Góra.
- Als Teil einer internationalen Arbeitsgruppe (PSNC, Adam Mickiewicz Universität, Kònic thtr, Echtzeitkunstwelt) trafen wir uns darüber hinaus in monatlichen Videokonferenzen, um Fördermöglichkeiten für interaktive telematische Projekte auszuloten.

Adam Mickiewicz, ein bedeutender polnischer Dichter der Romantik, starb 1855. Zwei Jahre nach seinem Tod wurden die ersten Versuche gestartet, Transatlantikkabel zwischen Großbritannien und Amerika zu verlegen. Das erste langfristig verwendete transatlantische Telegrafenkabel wurde 1874 von Wilhelm und Werner von Siemens verlegt und war bis 1931 in Betrieb. Etwa zur selben Zeit wirkte Komitas Vardapet, der Begrün-

der der modernen klassischen armenischen Musik, der als einer der ersten mit Phonographenwalzen experimentierte.

Mittlerweile werden auch in der Kunstszenen die Themen von großen Tech-Konzernen vorgegeben. Daher war 2024 alles KI. Die Salzburger Festspiele veranstalteten im August eine spannende Paneldiskussion mit dem Titel „KI & Kunst“. Neben internationalen Podiumsgästen war auch Opernsängerin Asmik Grigorian zu Gast. Zunächst hörte das Publikum die KI-generierte Version ihrer Stimme in einem Stück von Komitas Vardapet. Die Starsopranistin interpretierte dasselbe Stück dann live und erzeugte beim Publikum Gänsehaut. Ich sehe das als positives Signal, dass wir unsere geplante, Komitas gewidmete Multisite-Performance „The Inward Peace We Usually Call Courage“ noch umsetzen werden.

Apropos Mut: Aaron Swartz begleitet uns nach wie vor. Unser Jahresprojekt 2023 „aaron’s law“ präsentieren wir weiterhin international und können damit wunderbare künstlerisch-technische Geschichten erzählen.



Renate Kreil

ACOnet | Kunst- und Kulturkommunikation
Projektmanagement net:art coordination center
www.netart.cc